

Die Eingliederung von 2000 Aussiedlern überfordert Belm und die Belmer – Ein sozialer Brennpunkt ist entstanden

Immer mehr geraten in den Sog eines Teufelskreises

Tatkraft und Lähmung, Aufbruch und Einbruch: Zu den Hintergründen und Gefahren einer unkontrollierbaren Entwicklung

Von Wilfried Hinrichs

Belm
In Rußland waren sie „die Deutschen“, in Deutschland sind sie „die Russen“. Dabei wollten sie nur Deutsche unter Deutschen sein. In Belm sind sie weitgehend unter sich: Über 2000 Aussiedler leben auf engstem Raum in den früheren britischen Armeewohnungen. Zwischen der Frankfurter Straße und dem Heideweg ist ein sozialer Brennpunkt entstanden.

Der Hintergrund: Die britischen Truppen ziehen sich nach der Wiedervereinigung aus Deutschland zurück. Binnen weniger Monate werden ab Mitte 1993 über 500 Wohnungen in Belm frei. Eine buntgemischte Mietergruppe, so wünschen es sich die Gemeindeväter, soll die Hochhauswohnungen beleben. Studenten, junge Familien, ältere Menschen, Arbeiter, Angestellte, Akademiker – sie alle sollen kommen.

Es kam anders. Die Vermietung der 500 Wohnungen war nicht steuerbar, da sie im Besitz fast ebensovieler Investoren sind. Die Gemeinde schaltete die Neue Heimat ein, die mit



DER HINTERGRUND: Die Briten ziehen ab.

den Vermietern die Vergabe der Wohnungen koordinieren sollte. Doch von den etwa 350 einzeln angeschriebenen Vermietern, so Gemeindedirektor Horst Schröder, hätten viele gar nicht geantwortet, andere hätten verärgert an die Hausverwalter verwiesen und sich die hohen Mieten schrecken überdies viele Interessenten ab. Übrig blieben jene, denen auf dem Wohnungsmarkt keine

große Wahl bleibt: die Menschen aus Osteuropa.

Etwa ein Viertel aller in Niedersachsen ankommenden Aussiedler ziehen in den Landkreis Osnabrück, die meisten davon nach Belm. Familien, die seit langem dort wohnen, holen Verwandte und Freunde nach. Die Familien verließen mit ihren Kindern, manchmal zehn und mehr, und ein paar Habseligkeiten ihr Zuhause in Kasachstan, Sibirien oder an der Wolga, weil das Leben dort unerträglich wurde – und weil sie in Deutschland, im Land ihrer Väter, mit Mut und Tatkraft in ein besseres Leben starten wollen.

Die Lage: Fehlende Sprachkenntnisse erschweren die Eingliederung erheblich. Nur die Alten sprechen einen deutschen Dialekt. Die Kleinsten finden im Kindergarten rasch Freunde und lernen schnell die Sprache, die Schüler pauken Deutsch in Förderklassen. Den Männern und Frauen im erwerbsfähigen Alter bleibt dagegen nur ein halbjähriger Sprachkursus, der nach Angaben der Eingliederungsbeauftragten des DRK, Ursula Suchotzki, bei weitem nicht ausreicht, um den Menschen das wichtigste Integrationsfeld zu



DIE LAGE: 40 Prozent der Aussiedler sind ohne Arbeit

erschließen: die Arbeit. Ein Viertel der in Belm arbeitslos Gemeldeten sind Aussiedler. Anfang 1994 wurden die Kurse von neun auf sechs Monate verkürzt, um Geld zu sparen. Klaus Bade, Direktor des Instituts für Migrationsforschung an der Universität Osnabrück, befürchtet, daß diese Ersparnis der Gesellschaft noch teuer zu stehen kommt.

Die Gefahren: Bade und sein Kollege Hans-Joachim Wenzel,

Professor für Sozialgeographie, beobachtet die Situation in Belm mit Sorge. Die neue Generation der Aussiedler sei „sehr familienorientiert“ und daher immobil, sagen sie. Es beginne sich ein Teufelskreis zu drehen: keine Deutschkenntnisse – keine Arbeit – keine Chance auf eine Wohnung außerhalb des Belmer Ballungsraumes – keine Außenkontakte – keine Spracheinübung: das Getto ist da. Menschen, die in diesem Viertel wohnen, seien für lange Zeit gebrandmarkt. Die Folgen sind in allen Trabantenstädten zu beobachten: Alkohol, Drogen, Kriminalität, Gewalt, Verwahrlosung. Noch ist die Situation in Belm nach Einschätzung aller Experten, Betreuer und Betroffenen nicht eskaliert, doch die Gefahr besteht.

Vor allem junge Leute, die in Rußland die Schule abgeschlossen haben und hier einen Ausbildungsplatz suchen müssen, sind gefährdet. Die Auswanderung trennte sie – meist gegen ihren Willen – von ihren Freunden. In einer kritischen Phase der Persönlichkeitsentwicklung müssen sie sich auch noch in einer neuen Welt zurechtfinden. Da suchen manche Zuflucht im Drogenrausch – auch mit He-



DIE GEFAHREN: Ein Getto brandmarkt die Menschen.

roin. „Ich habe in Rußland nie so viele schwache Menschen gesehen“, sagt Josef (29). Die er gesehen hat, sind hier schwach geworden. Ihnen zu helfen, bemühen sich bereits zahlreiche Belmer Bürger, Behörden, Gruppen und Sozialarbeiter. Ein „Runder Tisch zur Integration“ wird im März auf Initiative der Gemeinde gebildet. Dennoch: Die Anstrengungen reichen noch nicht aus.